

bemüht sich, die Entstehungsdaten der Gewichte zu ermitteln. Lorenzo BELLESIA (S. 35–40) betrachtet die Münzen der Münzstätte Mantua und betont die Beziehungen zwischen den Medailleuren und den großen Künstlern, die sich am Hof der Gonzaga aufhielten. Franco SAETTI (S. 41–70) befasst sich mit Medailleuren an den Höfen in dem ausgedehnten Gebiet entlang des Po. Interessant sind seine Erkenntnisse zur öffentlichen Wahrnehmung von Münzportraits, wie sie in einem Brief des Bologneser Notars Giovanni Sabadino degli Arienti an Herzog Alfonso I. d'Este aus dem Jahr 1505 sichtbar wird. M. CHIMENTI / Guglielmo CASSANELLI (S. 71–116) zeichnen ein umfassendes Bild von Leben und Werk des Francia und versammeln interessante Einblicke und Beobachtungen vielfach anhand von ungedrucktem Archivmaterial. Ausgehend von einem Gedicht aus Bologna von 1504 (gedruckt allerdings erst 1513) schlagen sie vor, einige rätselhafte Medaillen mit der Signatur GIOMETRAFE dem Architekten Giovanni Beroaldo zuzuschreiben. Leonardo MEZZAROBA (S. 117–152) geht dem Werk von Medailleuren nach, die im ausgehenden 15. und der ersten Hälfte des 16. Jh. im Veneto wirkten, und interessiert sich insbesondere für ihre Versuche, Antike und Moderne zu vereinbaren. So bemühten sich die venezianischen Medailleure, die Gestalt antiker Vorbilder für die Darstellung zeitgenössischer Machthaber wiederzubeleben. M. erinnert an die Bedeutung antiker Quellen als Inspiration der Humanisten, die vielfach auch Numismatiker und Münzsammler waren. Adolfo MODESTI / Stefano BERTUZZI (S. 153–168) gehen dem Beginn der Prägung von Medaillen nach und erörtern, wie diese Neuerung vom Papsttum mehr und mehr übernommen wurde. Roberto GANGANELLI / Andrea CAVICCHI (S. 169–200) führen diese Linie fort, indem sie ihre Untersuchung auf Zentralitalien ausweiten und an die Bedeutung großer Künstler erinnern, die sich ebenfalls mit der Kunst des Medaillenschneidens beschäftigten. Den Band beschließt Alberto d'ANDREA (S. 201–224) über die künstlerische und kulturelle *renovatio* in Neapel, die vom Haus Aragón vorangetrieben wurde: Er beschreibt die Münzprägungen Alfonsos und Ferrantes und führt die Künstler auf, die unter diesen Herrschern Münzen und Medaillen von großem künstlerischen Wert schufen. Insgesamt ist der Band eine außergewöhnliche Zusammenschau der Medailleurskunst in Italien, die mit einer aktuellen Bibliographie und hervorragenden Farbabbildungen ausgestattet ist. Es geht hier nicht um historische Numismatik; vielmehr stehen im Mittelpunkt technologische Aspekte, die Herstellung und Gravur von Prägestempeln und Medaillen in der Zeit der Renaissance. Das war eine Epoche, die den Blick auf die Geschichte völlig neu formte: Die klassische Welt der antiken Griechen und Römer war das Modell, von dem man sich inspirieren ließ, während die Zeit zwischen der Völkerwanderung und dem Humanismus vergessen und gelöscht werden sollte, weil in ihr nicht der Mensch das Zentrum der Welt war.

Lorenzo Passera (Übers. V. L.)

Elmar HOFMANN, *Armorials in Medieval Manuscripts. Collections of Coats of Arms as Means of Communication and Historical Sources in France and the Holy Roman Empire (13th – early 16th centuries)* (Heraldic Stud-